



Marburger Zeitung

Preis Din 1.-

Schriftleitung, Verwaltung
 Buchdruckerei, Maribor,
 Jurčičeva ulica 4 Telephone 24

Bezugspreise:

| | |
|--------------------|-----------------|
| Abholen, monatlich | Din 20.- |
| Zustellen | 21.- |
| Durch Post | 20.- |
| Ausland, monatlich | 30.- |
| Einzelnummer | Din 1.- bis 2.- |

Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementsbetrag für Slowenien für mindestens einen Monat, außerhalb für mindestens drei Monate einzufenden. Zu beantwortende Briefe ohne Marke werden nicht berücksichtigt. Inzeratannahme in Maribor bei der Administration der Zeitung, sowie bei allen größeren Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.

Nr. 156 / 68. Jahrg.

Montagsausgabe

9. Juli 1928

Triumphale Heimfahrt Stefan Radic'

Bahnhof-Manifestationen von Gremša Mitrovica bis Sisak, fast lindenloses Spalier der Bauern zwischen Sisak und Zagreb — 100.000 Menschen begrüßen den Kroatenführer!

M. B e o g r a d, 8. Juli. Die durch die Schüsse von Kunitz A a i c in der Stupschina schwer verletzten Abgeordneten der Bäuerlich-demokratischen Koalition, Stefan R a d i c', Dr. P e r n a r und G r a n d j a sind nun bereits so weit genesen, daß an ihre Ueberführung nach Zagreb gedacht werden konnte. Die behandelnden Aerzte gaben ihre Zustimmung dazu, daß die Reise ohne Gefahr für die völlige Genesung bewerkstelligt werden kann. Zu diesem Zwecke wurden in aller Stille in den letzten Tagen alle Vorbereitungen getroffen. Gestern ist ein Salonwagen aus Zagreb in Beograd eingetroffen.

Zur Sicherheit der Reisenden waren aus Zagreb sechs Detektive hier eingetroffen, die die ganze Nacht im Krankenhause verbrachten. Interessant ist, daß in der Nähe des Krankenhauses etwa zwanzig Abgeordnete der BDK und einige nationalistische Studenten die Nacht im bezw. in dessen unmittelbarer Nähe verbrachten, um für alle Fälle sofort bei der Hand zu sein.

Stefan Radic' und die übrigen zwei Verletzten verbrachten die Nacht sehr gut. Um 6 Uhr früh wurden sie von den Aerzten noch einmal gründlich untersucht. Da das Ergebnis ein allseits zufriedenstellendes war, wurden die drei Abgeordneten angekleidet und nahmen sodann in Begleitung von Prizicevic' und einigen anderen Abgeordneten der BDK in den bereitgestellten Automobilen Platz, worauf sie zum Bahnhof fuhren.

An Bahnhofs hatte sich eine zahlreiche Menge angesammelt, die die Abgeordneten herzlich begrüßte. Radic', Dr. Pernar und Grandja verabschiedeten sich von ihren in Beograd verbliebenen Freunden und Abgeordneten, darunter auch von Prizicevic' und Bilber, die einige Zeit noch in der Residenz zu verbleiben gedenken, worauf sie den Salonwagen bestiegen. In ihrer Begleitung traten die Reise nach Zagreb auch der behandelnde Arzt Dr. K o s t i c' und einige Krankenschwestern an. Um 7.50 setzte sich der Schnellzug in Bewegung.

M. Z a g r e b, 8. Juli. Die Heimfahrt der drei Abgeordneten der Opposition gestaltete sich zu einem imposanten Triumphzug. In allen Stationen, in denen der Zug hielt, fanden sich Deputationen von Anhängern und eine große Menschenmenge ein, die insbesondere Stefan Radic' herzlich begrüßte. Dieser war bald nach Verlassen Beograds leicht eingeschlafen. Imposant waren die Empfänge in Gremša Mitrovica, Vinkovci, Brod und Sisak. In Vinkovci begrüßte die drei Abgeordneten der zufällig dort anwesende päpstliche Nuntius Pellegrinetti.

Geradezu rührend waren die Beweise der Anhänglichkeit der kroatischen Bauern auf der Strecke zwischen Sisak und Zagreb. An beiden Seiten des Bahndammes war ein beinahe lindenloses Spalier von Bandenleuten aufgestellt, das dem Zuge auf seiner Fahrt zuwinkte und den Salonwagen beim Vorbeifahren mit Blumen überschüttete.

M. Z a g r e b, 8. Juli. Je näher die Ankunft des Beograder Schnellzuges heranrückte, umso dichter wurden die Menschenmassen auf dem ausgedehnten Bahnhofplatz, im Stationsgebäude und vor allem auf dem Bahnsteig. Man schätzte die Zahl der Herbeigeeilten auf etwa 100.000. Als der Zug mit einer halben Stunde Verspätung um 18 Uhr in der Station eintraf, intonierte die Musikkapelle die kroatische Nationalhymne und die erschienenen vereinten Gesangsvereine stimmten ein weisevolles Lied an. Als Radic' dem Salonwagen langsam entstieg, brach die Menge in Jubelrufe aus.

Hierauf begrüßte die heimgekehrten Parlamentarier der Vizepräsident der Kroatischen Bauernpartei, Jure B a l e s i c'. In seinen Ausführungen betonte er, daß die Kroaten dorthin, wo sie mit Kugeln und unter Blut vertrieben worden waren, niemals mehr zurückkehren könnten. In Begleitung des Beograder Arztes Dr. Kostic' und der mitgekommenen Abgeordneten begab sich sodann Radic' mit seinen Kollegen vor das Bahnhofsgebäude und stieg in das bereitstehende Auto. Der Zug bewegte sich zum Bauernheim, wo Begrüßungsansprachen gehalten wurden. Der ständig anwachsende Zug setzte hierauf seinen Weg durch die Stadt nach Pantovčak, zur Villa Radic' fort. Der Vizeobmann der BDK, Abg. P r e d a v e c, hielt hier an die Menge eine Ansprache, in der er das Volk zur Disziplin ermahnte und es aufforderte, ruhig auseinanderzugehen, insbesondere da die verwundeten Abgeordneten von der anstrengenden Reise sehr ermüdet seien. Langsam zerstreute sich die Menge, während sich Radic', Dr. Pernar und Grandja zur Ruhe begaben.

Die Situation in Beograd

M. B e o g r a d, 8. Juli. Der mit Spannung erwartete Sonntag, der nach Meinung der kroatischen und auch der hiesigen Presse die Entscheidung in der Frage der Klärung der Innenlage bringen sollte, verlief im Wesentlichen ergebnislos.

Der König verbrachte den ganzen Tag in Topola und kehrte gegen 20 Uhr in die Residenz zurück. Vormittags erstattete der Innenminister Dr. Korosec dem Hofmarschall einen kürzeren Besuch.

Um einen letzten Versuch zu wagen, entschloß sich der König gestern spät abends, sämtliche Parteichefs in einer gemeinsamen Audienz zu empfangen, in deren Verlaufe die Konzentrationsidee neuerdings in Erwägung gezogen wurde. Trotz der zuverlässigen Stimmung in den Regierungsparteien dürfte mit Rücksicht auf die unentwegte Haltung der Bäuerlich-demokratischen Koalition eine Einigung mit der Opposition nicht erzielt worden sein.

Im Laufe des heutigen Vormittags fanden zahlreiche Besprechungen der Führer der Koalitionsparteien statt. Bezeichnend ist jedenfalls die Tatsache, daß die Radikalen bereits nicht unwesentlich wandelnd geworden sind. Es mehren sich nämlich die Stimmen, die für ein überparteiliches Kabinett plädieren.

Innenminister Dr. K o r o s e c wurde nach der Rückkehr des Königs aus Topola in Audienz empfangen und berichtete dem König über die Abreise Stefan R a d i c', Dr. Pernars und Grandjas nach Zagreb, sowie über deren begeisterten Empfang in der kroatischen Hauptstadt.

Generalversammlung der Nationalbank

M. B e o g r a d, 8. Juli. Unter dem Vorstehe des Vizegouverneurs B a i l o w wurde heute eine außerordentliche Generalversammlung der Nationalbank abgehalten. Vizegouverneur Bajlow hielt dem kürzlich verstorbenen Gouverneur S r e s t o v i c' einen warmen Nachruf, worauf Generaldirektor Novakovic' einen längeren Bericht über den Stand der Bank sowie über die Gründe der von der Regierung veranlaßten Einberufung der außerordentlichen Sitzung erstattete. Da es sich vornehmlich um die Aufnahme einer größeren Auslandsanleihe handelt, sei eine Umgestaltung der Bank erforderlich. Es sei ein Gesetzentwurf über die Nationalbank ausgearbeitet worden, wonach die Aufsichtskompetenz vom Handelsministerium auf das Finanzministerium übergeht. Das Aktienkapital der Notenbank wird auf 240 Millionen Dinar erhöht, so daß die Neueinteilung sich in 60.000 Aktien zu 4000 Dinar Nominale wiegelt.

Der neue Gesetzentwurf wurde mit Stimmenmehrheit angenommen. Die neue Vorlage gelangt demnächst gleichzeitig mit dem Gesetzentwurf über die Dinarstabilisierung vor die Stupschina. Der Staat wird bei dieser Gelegenheit der Nationalbank einen Betrag von vier Millionen Pfund zur Verfügung stellen.

General Protogerow erschossen!

Das Opfer eines politischen Attentats.

M. S o f i a, 8. Juli. Um 1.30 Uhr nachts gaben drei Unbekannte mitten in der Stadt auf zwei spazierende Herren Revolvergeschosse ab. Einer der Betroffenen war sofort tot, der andere jedoch so schwer verwundet, daß er ins Krankenhaus überführt werden mußte, wo er bald darauf seinen Verletzungen erlag. Der im Krankenhause Verstorbene wurde als der Führer des

Mazedonischen Komitees, General Urgan der P r o t o g e r o w, agnosziert, während die Persönlichkeit seines Gefährten, der gleich beim ersten Schusse tot war noch nicht festgestellt werden konnte. Einer der Attentäter wurde bereits verhaftet, doch konnte über seine Person wie auch über seine zwei geflüchteten Komplizen bisher noch nichts in Erfahrung gebracht werden.

Wie Lundborg gerettet wurde

M. O s l o, 8. Juli. Das Kriegsministerium erhielt heute vom Dampfer „Trieite“ ein Telegramm, das Einzelheiten über die Rettung des norwegischen Fliegers L u n d b o r g von der Eischolle bei Nobiles Renter enthielt. Demnach erhoben sich die Wasserflugzeuge Nr. 255 und 257 sowie das Muths-Flugzeug mit Leutnant Schiebert. Der Muths-Apparat landete nach wiederholten Versuchen bei der Fliegergruppe, nahm Lundborg an Bord und erhob sich wieder in die Luft, wobei die Passanten den Schiffbrüchigen, die auf der Eischolle verblieben, Schüsse und Bomben für die Radiostation zuwarfen. Der Apparat landete an der Küste von Nordostland durch die Luft warf den Nobileseuten Lebermittel zu.

Ueber Malmgreen und seine zwei Begleiter fehlt noch immer jede Spur.

Die polnisch-litauischen Verhandlungen

M. K o w n o, 8. Juli. Gestern versammelten sich die Sicherheits- und die Entschädigungskommission zu ihrer vierten Sitzung. Die polnische Delegation lehnte noch einmal das litauische Sicherheitsprojekt ab und schlug neuerlich vor, als Verhandlungsbasis entweder das polnische Projekt anzunehmen oder aber von litauischer Seite ein neues zur Debatte zu stellen. Vonseiten der litauischen Delegation wurde das Einbringen eines neuen Projektes gleichfalls abgelehnt. Der Gesamtstand in den beiderseitigen Auffassungen ist so groß, daß die Verhandlungen als gescheitert zu betrachten sind und abgebrochen wurden.

Kesselexplosion

M. K a s s e l, 8. Juli. Am benachbarten Altmarschen ereignete sich gestern früh eine furchtbare Kesselexplosion im Gipswerk K. Georgen, wobei der Kessel durch die Stichflammen sofort getötet wurde. Fünf andere Arbeiter wurden davon schwere Verbrühungen, die sie im Krankenhause bald nach der Einlieferung den furchtbaren Verletzungen erlagen. Der Materialschaden ist bedeutend.

Furchtbare Schiffskatastrophe

M. S a n t i a g o d e C h i l e, 8. Juli. Der chilenische Truppentransportdampfer „Angamos“ ist auf der Fahrt nach dem Hafen Labu mit 294 Fahrgästen, größtenteils Militärpersonen, im heftigen Sturm auf einen Felsen angefahren. Durch die Wucht des Anpralles wurde das Schiff mitten auseinandergerissen und sank auf der Stelle. Von der gesamten Besatzung konnten sich nur vier Personen schwimmend an die Küste retten. Der Kapitän des Dampfers beging Selbstmord.

Präludien zum Sängersfest

Von den großen und kleinen Sorgen des Festausschusses und von den Bemühungen der amtlichen Stellen

Von unserem Wiener Korrespondenten.

W i e n, 5. Juli.

Zwischen den alten Bäumen, die mit ihren alten Laubkrönen die Wiener Ringstraße zu beiden Seiten einfümen, baut man jetzt seit ein paar Tagen schon an den riesigen Tribünen zum Festzug der deutschen Säger. Auf eine Länge von mehr als zwei Kilometern erstrecken sich diese stochwert hohen Holzgerüste und sie stehen architektonisch in Verbindung mit dem gewaltigen Rondeau vor dem äußeren Burgtor, in dessen Mitte sich der Prunkbau des Festzeltes erheben wird. Ein Wald von Flaggenmasten, die die Wappenschilder aller an der Feier teilnehmenden Länder tragen, bildet eine Art heiligen Hain und umgibt die mit Gold- und Silberstoffen drapierte Weihestätte, an der eine Viertelmillion Menschen aus allen Teilen der Welt den Manen Schuberts huldbig werden. Man will auch hier die Arbeit so beschleunigen, daß kein unvorhergesehener Zwischenfall irgendwie ihre Fertigstellung stören kann. Erst am Sonntag, den 22. Juli findet der große Festzug statt, aber schon zu Beginn der Woche, wenn die ersten Sonderzüge in Wien eintreffen, sollen auch diese Bauten vollendet sein.

Man wird den Gästen den unerfreulichen Anblick von etwas Unfertigen und erst im Werden Begriffenen diesmal bestimmt ersparen. Der Riesenbau der Sängershalle im Prater ist sogar um volle sechs Wochen früher fertig gewesen als ursprünglich beabsichtigt war, und man hat in der Zwischenzeit auch schon etliche Male Gelegenheit gehabt, die prachtvolle Musik dieses Raumes kennen zu lernen. Die neun tausend Säger des österr. Sängerbundes, die hier gleichsam zur Probe ihre Kunst zum Besten gaben, nahmen sich in der ungeheuren Ausdehnung des Podiums freilich nur als ein verschwindend kleines Häuflein Menschen aus und die Zuhörer des Konzertes füllten kaum die ersten Bankreihen des unübersehbaren Saales. Aber die größte und zwingendste Sorge, die der Bau der Sängershalle und die Frage ihrer akustischen Zweckmäßigkeit bereitet hat, ist nun völlig verfliegen und man braucht nicht mehr zu fürchten, daß hier ein Fehler unterlaufen wäre, den niemand in Rechnung ziehen konnte.

Jetzt bangt man eigentlich nur noch um das leibliche Wohl der Gäste und um alles, was damit zusammenhängt, um ihre persönliche Zufriedenheit und um das Gelingen all dieser hundertfältigen Einzelheiten, die taglang ineinandergreifen müssen, um die gigantische Maschinerie des Festes nicht in Unordnung zu bringen. Die Ankunft der Festgäste ist so organisiert, daß wohl kaum noch etwas passieren kann. Hier war die gestellte Aufgabe freilich schon dadurch erleichtert, daß die überwältigende Mehrheit der Teilnehmer mit Sonderzügen in Wien eintreffen wird, deren Zahl nunmehr bereits anderthalb Hundert übersteigt. Soweit diese Züge aus oder über Deutschland kommen, werden sie übrigens mit den Lokomotiven der deutschen Reichsbahnen und mit dem reichsdeutschen Zugbegleitpersonal bis in die Donaufahrt geführt werden, und ähnlich hielt auch die tschechoslowakische Eisenbahndirektion bei der Bewältigung dieses Massenverkehrs aus. Viel schwieriger liegt schon die Frage der Rückfahrt. Nur der geringere Teil der Gäste wird die Heimreise wieder auf dem kürzesten und direktesten Wege unternehmen. Der Reifestrom wird sich viel mehr in alle Bundesländer ergießen und aus der Steiermark, aus Kärnten, Salzburg und Tirol liegen Berichte vor, daß seit Wochen nur irrendwie in Betracht kommen den Unterkunftsbedingungen reiflos erschöpft sind. Hier werden gewisse Störungen im Bahnverkehr wohl unvermeidlich sein und entschuldigt werden müssen, obwohl schon dafür vorgesorgt ist, daß alle Verkehrsmitel in diesen Tagen ausschließlich den Festteilnehmern zur Verfügung gestellt werden. Ein Aufruf der Generaldirektion der Bundesbahnen bittet die einheimische Bevölkerung, immer und überall den Gästen den Vorzug zu lassen und die eigenen Reisen

in der letzten Juli-Woche auf das allerdringendste Minimum zu beschränken. Auch die Frachtt Transporte werden in dieser Zeit — von wichtigen Sendungen und Lebensmittelieferungen abgesehen — zur Gänze unterbleiben.

Die Vorsorge der amtlichen Stellen erschöpft sich aber natürlich nicht in den Maßnahmen für eine klaglose Abwicklung des Reiseverkehrs. Feste von dieser nie dagewesenen Dimension haben schließlich auch ihre Schattenseiten. Die Wiener Polizeibehörde ist zum Beispiel seit Monaten an der Arbeit, im Einvernehmen mit den Kriminalpolizeien von ganz Europa den Aufenthalt von international bekannten Mitgliedern der Gilde der Taschendiebe, Hochstapler und Bauernfänger besonders zu überwachen. Es sind mehr als viertausend Signalements solcher Leute neu besorgt worden, von denen man befürchtet, daß sie die Massenansammlung von zweihundertfünfzig- bis dreihunderttausend Menschen vielleicht dazu benutzen könnten, um das Feld ihrer Tätigkeit in dieser Zeit nach Wien zu verlegen. Da die Meldevorschriften begreiflicherweise während der Festwoche nicht so rigoros gehandhabt werden können wie sonst, wäre ihnen die Arbeit hier nicht unwesentlich erleichtert und es wird doppelte Aufmerksamkeit brauchen, um solche unerwünschte Gäste fernzuhalten. Auch die Sittenpolizei sieht einer nicht leichten Arbeit gegenüber, die aber im Interesse der Festgäste notwendig und unvermeidlich ist.

Das schwierigste Problem, an dessen Klageloser Lösung Festleitung und Behörden im gleichen Maße interessiert sind, liegt jedoch auf ganz anderem Gebiete. Es handelt sich um die Vorsorge, die Gäste vor allen Gefahren einer willkürlichen Preisbildung zu schützen und vor dem zu bewahren, was die Wiener Gemütslichkeit sonst mit dem ältesten Wort „Wurerei“ bezeichnet und was der

Norddeutsche unter dem ungefähr gleichbedeutenden Namen „Reppen“ kennt. Die Wirtschaftspolizei in Wien hat hier bereits das Menschenmögliche vorgekehrt und die in Betracht kommenden gewerblichen Genossenschaften, vor allem die der Gastwirte usw., haben sich dafür verbürgt, daß die Preise trotz des zu erwartenden Massenandranges keinen Ausschlag erfahren werden. Man wird auch während der Festwochen in einem besseren Wiener Stadrestaurant um den Betrag von zweieinhalb Schillingen, also um etwa anderthalb Mark gut und reichlich zu Mittag essen können und niemand, der in diesen Wochen nach Wien kommt, braucht sich davor zu fürchten, daß man ihn übervorteilen und anders behandeln wird als den Einheimischen. Es wird übrigens durch die Auflage besonderer Beschwerdebücher dafür gesorgt sein, daß Unzulänglichkeiten die trotz aller Vorkehrungen noch passieren mögen, sofort den zuständigen Stellen bekannt werden.

Was also nur irgendwie vorgesorgt werden konnte, ist wirklich in jeder Weise geschehen. Aber trotzdem: Wenn man ganz ehrlich sein will, es hat doch jeder ein bißchen Angst, ob denn auch tatsächlich alles klappen wird; Festleitung und Behörden und nicht zuletzt auch der Wiener überhaupt, der es nicht gerne sehen würde, wenn durch irgend ein Versagen der riesigen und so mühsam aufgebauten Organisation ein Makel auf seine gastfreundliche und lebensfrohe Stadt fielen. Wer in dem Haus zu tun hat, in dem die Festleitung untergebracht ist und in dem jetzt täglich ein nach Tausenden zählender Parteilenderherr herrscht, erhält allerdings zuerst noch den Eindruck eines völligen Chaos. Man ist sehr nervös hier und das ist schließlich auch verständlich und entschuldbar. Aber dann wird einem doch überall die so überzeugend klingende Versicherung zuteil, es werde bestimmt alles wie am Schnürchen gehen, daß er zuletzt selbst daran glaubt. Oder daß er es zumindest auch erhofft. Das zehnte deutsche Sängerbundsfest in Wien soll nicht nur in der Zahl seiner Teilnehmer, in der Größe seiner Veranstaltung und in der sorglosen Fröhlichkeit seines äußeren Milieus alle seine Vorgänger übertreffen. Es soll so sein, daß niemand, der dabei war, mit einem Miston im Herzen daran zurückdenkt.

Rich. Wilh. Polifka.

Die Leistungen des Bürgerschülers

Eine lehrwürdige Schularbeitenausstellung — Neue Unterrichtsverfahren — Der Weg zur Arbeitsschule

Die Ausstellung der Schülerarbeiten aller Bürgerschulen Sloweniens, welche in den Räumen der 2. Mädchenbürgerschule (Cankarjeva ulica) untergebracht ist, muß man gesehen haben, um eine richtige Vorstellung über den Bildungswert dieser Anstalten gewinnen zu können. Sie ist keine Paradeausstellung, auf welcher bloß die bestgelungenen Schülerleistungen zur Schau gestellt sind, so daß der uneingeweihte Besucher sich keinen klaren Begriff über den eigentlichen alltäglichen Schulbetrieb bilden könnte. Man bekommt zwar auch eine Menge Prachtstücke zu sehen, aber gleich daneben kann man aus ausgebreiteten, fast naiven Schülerarbeiten über die wahre kindliche Arbeitsweise gut belehrt werden.

Die Ausstellung ist zu umfangreich und zu reichhaltig — alle Räume des großen Schulhauses sind dazu ausgenutzt worden — um alles Sehenswürdiges erschöpfend beschreiben zu können. Es möge gestattet werden, den Besucher bloß auf Einzelnes aufmerksam zu machen, was ihm vielleicht wegen der Reichhaltigkeit der ausgestellten Objekte, an denen Tausende emsiger Schülerhände während des vergangenen Schuljahres gearbeitet haben, leicht entgehen könnte.

Man betritt z. B. den Ausstellungsraum der Bürgerschule zu Trzinj. Sie hat Sachen ausgestellt, die uns besonders anschaulich über die moderne Anschauungsmethode im Geographie- und Geschichtsunterricht belehren. Man sieht, wie die Schüler den Lehrstoff selbstständig erarbeiten. Es steht da in der Mitte eines Tisches ein feuchter Tonklumpen, aus welchem der Schüler während der Geographiestunde die behandelte Landschaft plastisch formt. Viele solche Reliefarten aus Ton sind da zu sehen. Viel Bastler-

freude muß eine solche Arbeitsweise den Schülern bieten, denn was haben sie nicht alles zusammengestellt, um den sonst toten Wortunterricht zu beleben, von dem Kasperntraal und Mongolenjurte bis zu der anschaulichen Darstellung der Kohlenproduktion in S. S., welche in verschieden großen Kohlenstücken die Ergiebigkeit der einzelnen Gebiete greifbar vor die Augen stellt. Mechanisches Memorieren und Behalten des Wissenswerten ist durch selbständige Zusammenfassungen in kleinen Monographien ersetzt. Der Schüler wird angewiesen, sein Wissen selber zu sammeln, er sucht selbst die geeigneten Quellen. Es gibt da Albums mit gesammelten Ausschnitten aus illustrierten Zeitungen u. a. Die kleinen geographischen Monographien sind sehr interessant. „Die Reise meines Vaters von Moskau nach Taschkent“ führt den Titel die eine, „Afrika — nach Reisebeschreibungen“ eine andere.

Die Ausstellung der Knabenbürgerschule in Maribor ist besonders reichhaltig. Sie veranschaulicht den Typ der Bürgerschule in einem Industriezentrum. Es sind da technische Zeichnungen ausgestellt, welche durch ihre Präzision den verkehrten Maschinenzeichnungen gleichgestellt werden können. Besondere Anerkennung muß den ausgestellten Knabenhandarbeiten zuteil werden. Diese Knabenbürgerschule besitzt ja die bestausgestattete Schulwerkstätte Jugoslawiens. Sie ist eine Schöpfung ihres ausgezeichneten Leiters, des Herrn Direktors S u m e l, sie wird heuer durch Zubau erweitert werden. Man kann eine Drehbank besichtigen, welche Direktor Humel selber gebaut hat.

Bei ausgestellten Handarbeiten überwiegt bei fast allen Schulen das farben-

freudige freie und angewandte Schmuckzeichnen, wobei jedoch keine der zahlreichen süßigen Techniken vernachlässigt worden ist. Süßliche Sachen sieht man auch in der Reproduktionstechnik ausgeführt — Holzschnitt, Lindschnitt u. a.

Die Mädchenhandarbeiten sind in besonderer Fülle und Auswahl vorhanden. Von den ganz praktischen Hausfrauenarbeiten bis zu auf die prächtige Batillararbeiten sind die verschiedensten Arbeitsarten auf der Ausstellung zu sehen.

Man verläßt diese Ausstellung gestärkt und beruhigt. Die Jugend des Mittelstandes, welche die heutige Generation der produktiven Gewerbetreibenden, Werkmeister, Geschäftsleute arbeitet und bildet, steht unter der Aufsicht einer tüchtigen Lehrerschaft, die ihr die Wege konstruktiver Arbeitsfreudigkeit und praktischen Sinns für ihr späteres Dasein weist.

Zum Konkurs der „Glabenska banka“

Eine Mitteilung des hiesigen Kleingläubiger-Ausschusses. — Die seltsamen Verspeltiven Dr. Ravnihars.

Vom hiesigen Kleingläubiger-Ausschuss wird uns mitgeteilt:

„Da in der Entwicklung des Konkurses obgenannter Bank seit Einsetzung des Gläubiger-Ausschusses in Zagreb ein Fortschritt nicht zu verzeichnen war, ist in den Reihen der Gläubiger eine Bewegung entstanden, die sich hauptsächlich gegen den Obmann des Gläubiger-Ausschusses, Dr. R a v n i h a r gerichtet hat, dem man zum Vorwurfe machte, daß von den Ereignissen, die eine erfolgreiche Beendigung des Konkurses hätten bedeuten sollen und die er in Aussicht gestellt hatte, kein einziges eingetreten ist, sondern daß sich der Konkurs ins Unendliche fortsetzt. — Unter dem Eindruck dieser Mißstimmung, die in den breiten Schichten der Gläubigerschaft herrscht und die auch in mehreren Zeitungsartikeln und Interpellationen an das Ministerium Ausdruck fanden, entschloß sich der Gläubiger-Ausschuss zu einer intensiveren Tätigkeit, besonders in der Richtung, einen Vergleich im Konkurse herbei zu führen. — Ebenso bildete sich in Ljubljana ein ständiger Ausschuss in der Gläubigerschaft, welchem der Gläubiger-Ausschuss zu berichten und von dem er Anregungen anzunehmen hat. In etwa einem Monate glaubt man mitteilen zu können, ob die Möglichkeit des Ausgleiches besteht und hiemit wenigstens eine teilweise Auszahlung des Barvermögens der Bank an die Gläubiger erfolgen kann.“

Darf die Polizei vor widerrechtlichen Gewalttätigkeiten schützen?

Diese Frage ist, wie ein Zwischenfall, gerichtet am 6. d. M. in unserer Stadt abgepielt hat, nicht so leicht zu beantworten.

Laut Aufschrift, die unserer Schriftleitung zugekommen ist, wird ein Mieter von seinem Vermieter auf Räumung der Wohnung geklagt. Da der Mieter mit einem ungünstigen Prozeßausgang rechnen muß, entschließt er sich noch im Laufe des Prozesses, die Wohnung zu räumen. Der Möbelwagen kommt, wird beladen, die Pferde eingespannt und der Transport setzt sich in Bewegung. Da erscheint der Vermieter, der bisher ruhig zugehört hat, läßt das Hoftor schließen, verammelt seine Leute und verhindert mit Gewalt den Abtransport.

Der Mieter begibt sich nun zum Chef der Polizei, weist ihm durch ein Gerichtsorgan nach, daß er seine Rechte nicht verletzt hat, dem Vermieter daher keinerlei Rückbehaltungsrecht zusteht und daß das ungesetzliche, gewalttätige Vorgehen des Vermieters offenbar nur den Zweck verfolgt, eine Entschädigung dafür zu erreichen, daß der Mieter nicht schon bei Einbringung der Räumungsklage ausgezogen ist. Eine solche Entschädigungsklage hat der Vermieter gar nicht eingereicht und erscheint es auch sehr fraglich, ob ihm ein Entschädigungsrecht überhaupt zusteht.

Der Herr Polizeichef erklärt, daß er nicht berufen sei, gegen solche Gewalttätigkeit zu schützen und rät dem Mieter, Gewalt gegen Gewalt zu üben! Vergebens betont der Mieter, daß Selbsthilfe unter den gegebenen Verhältnissen unbedingt zu einer Katastrophe führen müsse. Der Herr Polizei-

chef erwidert, daß er erst nachher einschreiten könne!

Der Mieter verzichtet auf Selbsthilfe, da er sich sagt, daß er Gefahr läuft, mit dem Strafgesetz in Konflikt zu kommen, beschwert sich jedoch gegen den Standpunkt des Herrn Polizeichefs bei der Staatsanwaltschaft, die hierauf der Polizei den Auftrag erteilt, einzuschreiten. Im Beisein der Polizei wird nun das Hofstör gesprengt, da der Vermieter mittlerweile nicht auffindbar ist. Der Mieter kann nun endlich abziehen, ohne daß es zu Ausschreitungen gekommen ist.

Ein Messerlich ins Herz

Der unglückselige Alkohol fordert immer wieder neue Opfer! Gerade die Sonntage weisen in dieser traurigen Chronik eine fast läckenlose Reihe von durch übermäßigen Alkoholgenuß hervorgerufenen Erzessen und mehr oder minder verhängnisvollen Folgen auf. So einen traurigen Fall zeitigte auch der gestrige schöne Sommersonntag.

Im Volkstheater in der Grajska ulica kam es gestern abends (angeblich wegen einer Frauensperson) zwischen den zehenden Gästen zu einer Kauferei, in die auch der 36-jährige Karl K e b r i c vermittelnd und beruhigend eingriff. Die Streitenden fielen nun über ihn her und begannen ihn zu bearbeiten. Hierbei erhielt Kebric einen sieben bis acht Zentimeter tiefen Messerstich in die untere Herzgegend und brach Blutüberströmte zusammen.

Die sofort herbeigerufene Rettungsabteilung brachte den in den letzten Jügen liegenden Mann ins Krankenhaus, doch hauchte er bereits einige Minuten nach der Einlieferung seinen Geist aus.

Die Polizei nahm die Streitenden fest. Einzelheiten liegen zur Stunde noch nicht vor.

Urteilsabänderung

Bekanntlich wurde unlängst der Kaufmann Johann K o v a c wegen Verleumdung von Johann K r a n j c, Markus P e g a n und Angel T u r k in den beiden hiesigen Tagesblättern, die er des Diebstahls in seinem Geschäft bezichtigte, was eine mehrtägige Untersuchungshaft derselben zur Folge hatte, vom Bezirksgericht in Maribor zu einer Woche Arrest, 500 Dinar Geldstrafe und je 500 Dinar Entschädigung an jeden der drei Kläger sowie zur Veröffentlichung des Urteils in der „Marburger Zeitung“ und im „Večernik“ verurteilt. Auf die Beschwerde der Kläger wegen zu geringen Strafausmaßes erhöhte jetzt das Oberlandesgericht in Ljubljana die materielle Entschädigung für Turk auf 8000 und für Krajnc und Pegan auf je 1000 Dinar.

Alkoholvergiftung

Samstag abends erhielt der 23-jährige, in der Aleksandrova cesta wohnhafte Emmerich G. infolge übermäßigen Alkoholgenußes eine Alkoholvergiftung und mußte auf der Rettungsabteilung Hilfe suchen, die ihm auch zuteil wurde. Welches Unheil wird der unglückselige Alkohol noch stiften!

Abendlicher Mordfall

Gestern abends wurde der bei der Bauunternehmung Accetto beschäftigte 22-jährige Hilfsarbeiter Martin L o p e r n i k vor seiner Wohnung in der Voska ulica von einem Unbekannten überfallen, wobei er Stichwunden an linken Unterschenkel und an der rechten Magenseite erhielt. Er mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Todesfall

Am Samstag, den 7. d. M. ist in Graz nach längerem Leiden der Pettauener Kaufmann und Hausbesitzer Herr Johann K o v a c im Alter von 50 Jahren verschieden. Das Leichenbegängnis findet heute, den 9. d. M. auf dem Zentralfriedhofe in Graz statt. Friede seiner Asche!

Kaufet Eisenbahn-Fahrkarten im Fahrkartenbüro „Putnik“ in Maribor, Aleksandrova cesta 35!

Aus der Sportwelt

Eröffnung des Sportplatzes des S. K. Železnikar

Gestern, Sonntag, den 8. d. M. fand in allernächster Nähe der König Peter-Kaserne die feierliche Eröffnung des neuen Sportplatzes des S. K. „Z e l e z n i k a r“ statt. Nach den üblichen Begrüßungsreden wurde auf dem in Dreiecksform gehaltenen, geschmackvoll (wiewohl nur provisorisch) eingerichteten Sportplatz das erste Freundschaftsspiel zwischen S. K. „P r i m o r j e“ (Ljubljana) und den Weißblauen unserer braven Eisenbahner abgehalten, welches den Einheimischen zur Ehre gereichte. Die Weißblauen entwickelten ein vorbildliches Kombinationspiel und gaben dem Meister von Slowenen manch harte Nuß zu knaden. Der Sieg, den die Weißblauen errangen, war schwer verdient und dies gereicht dem jungen Sportklub unserer Staatsbahner zur vollsten Ehre. Das Resultat 6:4 war für die Weißblauen eine glänzende Ehrenrettung, zu der sie nur zu beglückwünschten sind. Nach den sportlichen Darbietungen entwickelte sich auf dem hübsch arrangierten Unterhaltungsplatz, der vornehmlich in Weißblau gehalten war, ein animierter Unterhaltungsabend unter freiem Himmel, der unter den Klängen der erstklassigen Eisenbahnerkapelle (Dirigent Herr Max S c h ö n h e r r) einen flotten Verlauf nahm und unseren Eisenbahner neben dem moralischen sicherlich auch den erwünschten materiellen Erfolg gebracht haben mochte.

Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß sich das Sportleben der Draustadt parallel mit deren Vergrößerung auf das rechte Draufser zu verlegen beginnt. Die waderen Eisenbahner gingen bahnbrechend voran, und bald dürfte auch die S. V. „R a p i d“ ihren eigenen Rasen eröffnen. Dadurch ist freilich die Frage eines Zentralplatzes noch lange nicht aufgehoben, im Gegenteil, man darf sich der Hoffnung hingeben, daß die allseitige Entwicklung unseres Sportlebens schon in einigen Jahren diese Frage ihrer Spruchrechte entgegenbringen wird.

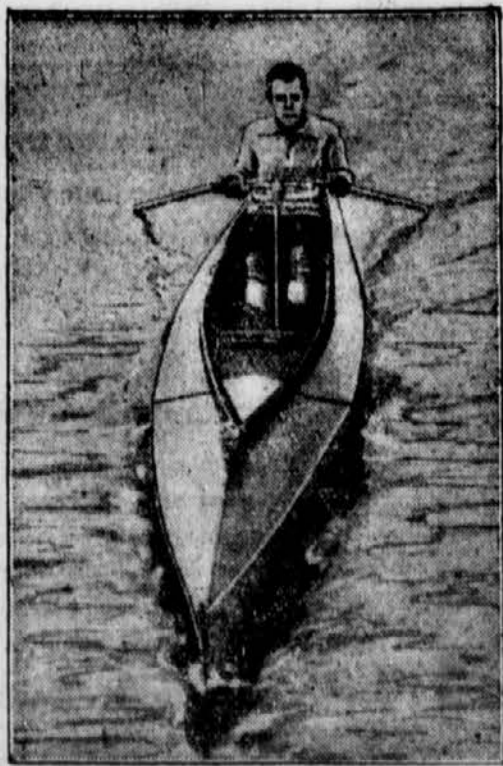
T. V.

»Primorje« — »Železnikar« 6:4 (1:2)

Wie wir an anderer Stelle berichten, bestritten heute im Rahmen der feierlichen Eröffnung der neuen „Železnikar“-Sportanlage unsere Eisenbahner ein Freundschaftsspiel gegen den Fußballmeister von Slowenen, „Primorje“ aus Ljubljana.

Wider Erwarten leisteten die frisch gebadeten Hausherren harten Widerstand und erfolgreiche Gegenwehr. Nach überaus aufopferungsvollem Spiel gelang es den Weißblauen einen Treffervorsprung zu erkämpfen, welchen sie bis zur zweiten Spielhälfte behaupten konnten. Trotz hartnädiger und zeitweise günstiger Abwehr konnten die Heimischen eine Niederlage nicht verhindern, die ja im großen und ganzen dem

Etwas Neues für Ruderer



Ein weißer Sportmantel in Korbslechtmuster mit großen Taschen, die in leuchtenden Farben bestickt sind. Dazu ein weißer Leder-gürtel.

mit ganz besonderem Eifer kämpften diesmal die Innenstürmer Paulin-Polal-Kovčič und die Lederreihe Konjal-Frančes-Stauber. Hervorragendes im Zerstoren zahlreicher Angriffe leitete wieder Wagner in der Verteidigung, dem Strukelj im Tor erfolgreich zur Seite stand.

Nach einem kassenarmen Spiel in der ersten Halbzeit zeigten die Gäste in der zweiten Zeithälfte alle ihre Vorzüge auf, insbesondere fielen der Rechtsaußen Jug und der linke Leder Pisek durch ihr stilles mit allen technischen Feinheiten aufgeputztes Spiel auf. Vortrefflich spielten weiter Zemlja und Jančigaj, welsch letzterer des öfteren durch geschickte Paraden wiederholt das Leder meisterte. Weniger gefiel Slamid als Innenmann des Mittelspiels.

Dem Schiedsrichter R e m e e, welcher das Treffen des öfteren unnötig absperrte, stellten sich die Mannschaften in nachstehender Aufstellung: „P r i m o r j e“: Jančigaj, Svetič, Bibic, Zemlja, Slamid, Pisek, Jug, Čebotin, Erman, Vrhočnik, Uršič.

„Z e l e z n i k a r“: Strukelj, Jakobšević, Wagner, Konjal, Frančes, Stauber, Jurko, Kovčič, Polal, Paulin, Konrad.

Im Vorspiel siegte die durch zahlreiche Reservenspieler verstärkte Jugendmannschaft des U. S. K. Primorje gegen die Jungmannen des S. K. Železnikar 4:3 (2:1) Spielverlauf entsprach. Ueberaus treu und nach prächtigem Spiel des Eisenbahner nachwuchses.

Die offizielle Plazeröffnung nahm der Obmann des Sportvereines „Železnikar“ Herr Ingenieur S e n i c a mit einigen trefflichen wie auch herzlichen Worten vor und führte hierauf im Namen des anwesenden Großzupans Herrn Dr. S c h a u b a c h den Ankid zum ersten Wettspiel vor. Mit warm empfundenen Worten beglückwünschten dem S. K. Železnikar für U. S. K. Primorje Ingenieur D e b e l j a t, für den Unterverband und S. K. Mirja Dr. P l a n i n i s e t, für den I. S. S. K. Maribor Herr S e p e c und für den hiesigen M. D. Herr R e r a t.

Handballstadienspiel Zagreb — Maribor 14:6 (7:3)

Z a g r e b, 8. Juli.

Nach einem überaus harten Spiel unterlag heute die Handballrepräsentanz Maribor dem famosen Städteteam von Zagreb. Das ziffermäßig allzu hohe Resultat entspricht nicht so ganz dem Spielverlauf, denn trotz der überraschend hohen Niederlage der Gäste war das Treffen zu jeder Zeit stets offen. Die Zagreberinnen hatten in Jel. Jbenka R a d o v i c eine phänomenale Angriffsführerin, die durch zahlreiche Variationen der Ballbehandlung das gegnerische Hinterspiel ständig in größte Verwirrung brachte.

Die Teams traten in nachstehender Aufstellung an:

M a r i b o r: Breda Frišar, Zinka Brščaj, Sonja Bellar, Vida Petan, Danuska Bobek, Olga Buga, Vera Ribarič. Z a g r e b: Referovič, Kremšir 1, Kremšir 2, Sojat, Bobinski, Radović, Znidarsic. Der Städtelkampf wurde vom Schiedsrichter B o g l a r aus Maribor vortrefflich geleitet.

Tennismatch »Rapid« — »Ptuj« 12:1

Im heutigen Klubwettkampf zwischen der Tennissektion der S. V. Rapid und dem Slowenischen Tennisclub aus Ptuj konnten die heimischen Spieler bis auf eines sämtliche Spiele zu ihren Gunsten entscheiden.

Die erzielten Ergebnisse der ausgetragenen Spiele lauten: E i n z e l s p i e l e: Dr. Blanke (Rapid)—Salotnik (Ptuj) 6:4, 6:4; Džil (R.)—Donverj (P.) 7:5, 6:1; Džil (R.)—Salotnik (P.) 5:7, 6:1, 6:4; Dr. Blanke (R.)—Donverj (P.) 6:1, 6:2; Halbärth Fred (R.)—Sendar (P.) 1:6, 6:2, 6:0; Westhaller (R.)—Jurko (P.) 6:4, 6:2; Halbärth Walter (R.)—Tobias (P.) 6:4, 6:4; Kiepac (R.)—Dr. Muhič (P.) 6:2, 6:1; Jurko (P.)—Weller (R.) 6:2, 2:6, 8:6.

D o p p e l s p i e l e: Dr. Blanke—Džil gegen Salotnik—Donverj 6:4, 6:1; Felber—Westhaller gegen Sendar—Tobias 6:4, 6:2; Halbärth—Doffer gegen Dr. Muhič—

Jurko 6:1, 5:7, 6:2; Kiepac—Fischer gegen Dr. Muhič—Sendar 6:4, 7:5.

Die erste Runde um die jugoslawische Fußballmeisterschaft

B e o g r a d, 8. Juli.

Im heutigen Entscheidungskampf um die Staatsmeisterschaft trafen der B. S. K. und „Jugoslavija“ aneinander, deren überaus harter Kampf nach ebenbürtigen Leistungen 1:1 (1:0) unentschieden endete.

S p l i t, 8. Juli.

Die Zagreber Akademiker mußten heute hier im Ausscheidungsspiel um die Staatsmeisterschaft gegen „Hajduk“ eine knappe 1:2 (0:1) Niederlage hinnehmen. „Hajduk“ war trotzdem ein ebenbürtiger Gegner.

S a r a j e v o, 8. Juli.

Nach einem überaus erbitterten Treffen konnte „Gradjanski“ (Zagreb) über den Amateur-Sportklub in Sarajevo einen Sieg mit 2:1 (1:0) Treffern feiern.

Zank als Ehekit...

Ein englischer Aristokrat Sir H a r r y F o s t e r, der dieser Tage seine goldene Hochzeit feierte, bekannte aus diesem Anlaß freimütig, daß es in jedem dieser 50 Ehejahre zwischen ihm und seiner Frau Zank und Streit gegeben habe; ja, er meinte, gewisse Unstimmigkeiten gehörten nun einmal zu einer glücklichen Ehe und bildeten erst ihre „Würze“. Die englische Romanichterin Edith Schadleton nimmt diese Neuerung zum Anlaß, um in einer Plauderei den Zank als den eigentlichen „Ehekit“ hinzustellen. Sie wagt die paradoxe Behauptung, daß an vielen unglücklichen Ehen die zu große Friedfertigkeit des einen Teiles schuld sei.

„Die junge Frau, die sich an ihrem Hochzeitstage gelobt, niemals ihrem Manne zu widersprechen und stets Frieden zu halten, wird in der Ehe von nicht zu überbietender Langweiligkeit sein“, schreibt sie. „Ich habe Gewalttätigkeit und Grobheit mindestens so sehr wie jeder andere, aber ich versichere, wenn ich einen Gatten hätte, würde ich es viel lieber sehen, daß er einmal gehörig in Wut gerät, wenn ich etwas Dummes sage oder ihm schlechtes Essen vorsehe, als wenn er alle seine Gefühle herunterschluckt und stets dieselbe Gleichmut zur Schau trägt. Und wenn ich eine Frau hätte, die immer nur sagte, „ja, mein Liebling“, oder „was du meinst“, oder „du hast recht“, so würde ich deswegen viel eher aus der Haut fahren, als wenn sie mir einmal gehörig die Leviten lesen würde.“

Ehegatten, von denen der eine Teil gleich zu Anfang die Waffen streckt und so jeden Streitanklaß ausschaltet, können niemals mit einander wirklich glücklich werden. Die Frau, die auf jede Auseinandersetzung verzichtet, macht dadurch ihren Mann zum Hausstrannen, und der Mann, der lieber stillschweigt, als daß er sich mit seiner Frau zankt, verurteilt sich damit zum Pantoffelhelden. Es wird manches wahre und gute Wort im Horn gesprochen, und ein richtiger Zank reinigt die Luft in der Ehe, sowie es ein Gewitter in der Natur tut; Mann und Frau schleifen sich durch solche Auseinandersetzungen gegenseitig ab und verrichten an sich ein heiliges Erziehungswerk, das jedem in der Ehe nützt.

„Obere dich niemals für die, die du liebst“, sagte einmal eine Person in einem Schaw'schen Stück, „du wirst sicher damit enden, die zu hassen, für die du dich aufopferst hast.“ Man könnte hinzufügen, daß nicht nur der, der sich opfert, gegen den andern erbittert ist, sondern daß auch der, für den man sich opfert, den, der sich opfert, hassen wird. Der feste Kitt jeder guten Ehe sind gemeiname Erlebnisse, ist das Ertragen alles eintretenden Schweren zu gleichen Teilen, und es kann nichts Gutes bringen, wenn der eine Teil alle Lasten auf sich nimmt. Daher muß es Streitigkeiten in der Ehe geben, sonst stimmt etwas nicht.“

Schlimmer.

Knoll steht vor Gericht. In Scheidungssachen.

„Ihre Frau betrügt Sie also“, sagt der Richter. „Wacht der Betroffene ihr Zuwendungen?“

„Nein“, sagt Knoll, „ich werde auf eigene Kosten betrogen.“

Das Geheimnis der Wüste

Die Wüster, die in weiten Wüsten Turkestan, zwischen Ruinen alter Schlösser und moderner Telegraphenmasten ihre Zelte aufschlagen, besitzen ein Geheimmittel, um die Farbe ihrer Augen zu verändern. Freilich, nur selten greifen diese Wüstenbewohner zu dem Kunstmittel; wenn sie es tun, so darf kein Fremder in der Nähe ihrer Zelte aufhalten. Denn das Geheimnis der Augenfarbe ist „Tabu“. Der Grund aber, weshalb man die Farbe der Augen verändert, ist auch in Turkestan die Mode, deren Gesetze dort ebenso streng und unerbittlich sind, wie in allen Ländern, wo schöne Frauen den Männern gefallen wollen. Und eines dieser Gesetze lautet: Die Augen der Frauen müssen schwarz sein, keine andere Farbe ist zulässig. Nun geschieht es aber manchmal, daß ein Mädchen mit hellen, grauen oder blauen Augen zur Welt kommt. Dann herrscht großer Jammer bei den Eltern; sie verbergen sich vor Scham in ihren Zelten und verstecken das Unlückskind vor den Augen der anderen. Bis zum vierten Lebensjahre warten die Eltern, dann nehmen sie ihre Zuflucht zu dem alten Geheimnis: Ein unbekanntes Gras, das nur in der Wüste wächst, wird gesammelt; man quetscht seinen Saft aus, kocht ihn auf, bereitet ihn nach einer ältesten Rezeptur zu u. bestreut mit dieser Flüssigkeit die Augen des Kindes. Es ist entsetzlich anzusehen, wie das Mittel auf die Augen des Kindes wirkt! Sie schwellen auf, werden rot und eitrig wie gräßliche Wunden. Mehrere Monate sieht das Kind nicht, und die blutige Wunde breitet sich aus. Das Kind aber jammert nicht; denn es weiß: Der Schmerz ist vergänglich. Und allmählich heilen die Wunden; halb werden unter der roten Fläche wieder kleine Pupillen sichtbar. Von Tag zu Tag wird das Auge größer, und wenn die Wunden endlich verschwinden, so steht man an ihrer Stelle statt der grauen oder blauen Augen große kohlschwarze Augen eines echten Turkenmädchens. Eine Reihe europäisch gebildeter Ärzte hat ver-

sucht, in dieses Geheimnis der Turken einzudringen — aber vergebens. Die wilden Wüstenjöhne hüten das Rezept der dunklen Flüssigkeit, die die Augenfarbe der schönen Mädchen verändert. Auf ihren kleinen langmähigen Pferden fliehen sie vor den neugierigen Fremden in ihre Wüstenoasen. Dort sitzen sie vor dem Eingange der grauen Zelte und singen eintönige Lieder von der Schönheit ihrer Mädchen, von ihren langen Zöpfen und den großen schwarzfärbten Augen, aus denen das alte Geheimnis der Wüste spricht.

Wie die New-Yorker Feuerwehrmänner trainieren

Von William R. G. H.

Der Kampf gegen die Elemente stellt den Menschen immer wieder vor neue Probleme. Wir bauen Riesenhäuser, und da müssen die Methoden der Bekämpfung von Katastrophen stets den geänderten Bedingungen angepaßt werden. Wolkenträgerbrände sind in Amerika nichts Seltenes. Die Wolkenträger werden in der Regel aus Beton hergestellt, das dem Feuer Widerstand leistet. Aber die Einrichtungen der Wohnungen und Büros fallen bei den Bränden dem Feuer zum Opfer, erfüllen die Räume mit Rauch und erschweren die Lösaktionen außerordentlich.

Wiederholt führte die Verwendung von minderwertigem Baumaterial dazu, daß der „feuersichere“ Wolkenträger zusammenbrach.

Man kann sich in Europa von den Schwierigkeiten der Lösung eines gigantischen Feuers in den Riesengebäuden kaum eine Vorstellung machen. Die amerikanische Feuerwehr ist jedoch auf alle diese Fälle vorbereitet. Ein amerikanischer Feuerwehrmann ist ein Akrobat, Jongleur, Verwandlungskünstler und Athlet zugleich. Zu den Ausbildungskursen werden von vornherein nur Leute zugelassen, die in körperlicher und geistiger Hinsicht besondere Fähigkeiten aufweisen. Rasche Entschlußkraft, geistige Be-

hendigkeit, Kraft, Gewandtheit sind unerlässliche Voraussetzungen. Die jungen Leute werden zunächst körperlich gestählt, sie lernen bogen, stemmen und ringen. Ein amerikanischer Feuerwehrmann muß fabelhaft klettern können. Er muß die Hasenseilern bedienen und an ihnen rasch und sicher emporklettern können. Eine solche Hasenseilern wird an dem Fenster eines Stockwerks befestigt, der Feuerwehrmann klettert hinauf; ist er oben angelangt, so hebt er die Leiter hoch, befestigt sie am Fenster des nächsten Stockwerks, und erst wenn er imstande ist, über zwanzig und mehr Stockwerke glatt zu klettern, gilt er als vollkommen ausgebildeter Feuersoldat.

Das Sprungtuch ist eine der wichtigsten Rettungsmöglichkeiten bei Großfeuer. Es hat sich erwiesen, daß die Rettung der Menschen aus höher gelegenen Stockwerken unmöglich ist, wenn das Feuer auf diese übergriffen hat. In der Regel versagen sofort die Fahrstühle; die Treppenhäuser sind von Qualm erfüllt. Man stößt also bei der New-Yorker Feuerwehr besonders das Sprungtuch in das Sprungtuch. Die Anwärter werden gedrillt, ein Sprungtuch von fünf Meter Radius im Zeitraum von sechs Sekunden sofort zu öffnen und bereitzuhalten. Das Schwierigste ist die Ueberwindung des Schwindels aus diesen großen Höhen; daher wird das Sprungtuch ins Sprungtuch auch unausgesetzt geübt.

Schlimmer aber als das Feuer ist der Kampf gegen das Geröll. Ein Feuerwehrmann, der gut ausgerüstet ist, hat von dem Feuer selbst nichts zu fürchten, aber die herabsinkenden Balken und Steine sind sein schlimmster Feind.

Die New-Yorker Feuerwehr hat mit großem Erfolg eine Publikationspropaganda veranstaltet, die den Zweck hat, die Bevölkerung über die Gefahren des Feuers und über die Methoden seiner Bekämpfung aufzuklären. Sie hat sich zu diesem Zweck auch des Films bedient.

Radio

Montag, den 9. Juli.

Wien (Graz), 20.15: Mozart's Musikkomödie „Schauspieltheater“, Beethoven's Genrebild mit Gesang „Adeleide“ und Schubert's Oper „Der häusliche Krieg“. — Prag, 20.30: Berliner Sendung. — 22.20: Brünner Sendung. — 23.00: Prag-Berliner Sendung. — 20.30: Berliner Sendung. — 22.20: Brünner Sendung. — Dabentry, 21.45: Kompositionen von Elisabeth Poston. — Stuttgart, 20: Geistliche Musik. Anschließend Schlagerrevue. — Frankfurt, 19.30: Englisch. — 21.15: Neue russische Klaviermusik. — Brunn, 18.10: Deutsche Sendung. — 20.30: Berliner Sendung. — 22.20: Ausstellungskonzert. — Belfort, 20.30: Internationales Austauschkonzert. — 20.30: Operettenübertragung aus dem Theater. — 23: Jazz. — Budapest, 20: Konzert. — 23: Orchestermusik. — Warszawa, 20.30: Berliner Sendung.

Dienstag, den 10. Juli.

Wien (Graz), 20.05 Uhr: Vokalensemble. — 20.25: Schubert-Konzert. — Prag, 19: Mandolin-Konzert. — 20: Proger Sendung. — 23.00: Nachmittagskonzert. — Prag, 17.50: Deutsche Sendung. — 20: „Gollweils heiterer Abend“. — 21: Hörspiel. — Dabentry, 21.40: Militärmusik. — 22.30: Tanzmusik. — Stuttgart, 20: Uebertragung aus Karlsruhe: Konservatorienkonzert. Anschließend Einakterabend. Sodann leichte Musik. — Frankfurt, 19.30: Uebertragung aus Göttingen: Szenische Kantaten. Anschließend „Aus einem Frauenstaschenbuch“. — Berlin, 18.10: Deutsche Sendung. — 20: Klassische Kompositionen. — 21.00 und 22.15: Ausstellungskonzert. — Berlin, 21: Vertraute Lieder. — Mailand, 20.45: Konzert. — 23: Tanzmusik. — Budapest, 20.45: Konzert. — 22.15: Opernmusik. — Warszawa, 19.50: Opernübertragung aus Posen. — 22.30: Tanzmusik.

Kleiner Anzeiger

Verchiedenes

Buchenscheit Holz, 1 Met. Din. 140, ins Haus gestellt. Anfrage bei Sid Kurto, Meljsta cesta 24. 8312

Kleinfahrwerke zur Bahn und von der Bahn und vom Zollamt werden übernommen im Geschäft Meljsta cesta 24. 8311

Reallitäten

Ein Familienhaus, bestehend a. 1 größeren und 2 kleineren Zimmern, schöne Küche, Vorhaus, Keller, Wirtschaftsgänge, schönem Hof und Gemüsegarten ist überdies halber zu verkaufen. Ptuj, Rasnikem 7. 8314

Zu kaufen gesucht

Briefmarken jeder Art, auch b. lezt kurzstehenden. Markensätze Maribor, Gregorčičeva ul. 8710

Zu verkaufen

Neues Schlafzimmer ist wegen Abreise billig zu verkaufen. — Adr. Verm. 8247

Wegen Ueberfiedlung werden zu herabgesetzten Preisen verkauft: Schlaf- und Speisezimmer, Matrasen, Drahtbetteinlege, Ottomanen, Bettvorleger, Ueberwürfe usw. Möbelhandl. Rakotter, Slovinska ul. 2 und Kraljeva ul. 6. 8274

Galbenfässer aus Eiche, neu, prima, große Partie, zu verkaufen. Anträge erheben unter „Galbenfässer“ an die Verm. 8209

Bücherkasten Pendeluhr, Messingklammer sowie Tische und Lederstühle billig zu verkaufen. — Adr. Verm. 8248

Zu vermieten

Ein sehr schönes Zimmer mit 2 Betten beim Park mit 15. d. zu vermieten. Adr. Verm. 8319

Möbl. Zimmer mit separ. Eingang und elektr. Licht sofort oder ab 15. d. zu vermieten. — Brina ulica, Eingang Smetanova ul. 25/1, 6. 8317

1 oder 2 reine und luftige Zimmer mit elektr. Beleuchtung zu vermieten. Ob Zeleznič 8, Tür 7. 8316

2 Zimmer, möbliert, möglichst mit Küchenbenützung gesucht. Anträge unter „Rein“ an die Verm. 8313

Gut möbliert. Zimmer, separ., auch zwei zu vergeben. Anfragen von 12—14 und 19—20 Uhr. Sodna 16, Tür 6. 8154

Möbliertes Zimmer nur an älteren, soliden Herrn zu vermieten. Anfr. M. Verdajs, Ergovoboda. 8217

Zu mieten gesucht

Ein trockenes, feuersicheres Magazin wird in der Mitte der Stadt gesucht. Anträge unter „Magazin“ an die Verwalt. *

Chespar mit einem 5jährigen Kinde sucht ab 15. Juli 1 Zimmer mit Küche im Zentrum. Adr. Verm. 8318

Offene Stellen

Lehrling m. guter Schulbildung wird aufgenommen bei C. Budešček, Maribor, Gosposka ul. 4—6. 8054

Lehrjunge (-mädchen) wird aufgenommen. Photoatelier M. Japelj, Gosposka 28. 8224

Arbeitskraft, fleißig und treu, welche alles angreift und einpacken kann, wird gesucht. Geschäftsbüro bevorzugt. Unter „Dauernder Posten“ an die Verm. 8208

Bettdecken (Daunendecken)

werden von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung erzeugt. Alte Decken werden billigst umgearbeitet. 6632

Anna Stuhar, Studenci Kralja Petra cesta 34

Wissen Sie schon?

daß altes Gold, Silberkronen und falsche Zähne jederzeit gekauft werden bei **A. Stumpf, Goldarbeiter, Koroška c. 8** Dortselbst bekommen Sie auch Firmungsgeschenke in Gold und Silber zu den billigsten Preisen. 6137

Verloren - Gefunden

Verloren silberne Brosche (Nellef, umgeben mit Granaten, am Wege Giral-Metodova — Maistrova ulica. Abzugeben gegen Belohnung Giral-Metodova ul. 18, Tür 9. 8315

Verlautbarun 7.

Die Staatsbahnwerkstätten in Zagreb nehmen dringend **Metalldreher** auf. Angebote sind an die Verwaltung der Staatsbahnwerkstätten in Zagreb zu richten. 8214

Die unverwüstlichsten **Dauerwellen** erhalten Sie im **FRISIERSALON EIGL-LEBEN** Maribor, Gosposka ulica Nr. 28

Separate Parte werden nicht ausgegeben. Vom tiefsten Schmerze erfüllt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater usw., Herr **Johann Kovačec** Kaufmann und Hausbesitzer am Samstag, den 7. Juli nach längerem schweren Leiden, im 50. Lebensjahre in Graz verschieden ist. Das Leichenbegängnis des teuren Verblichenen findet am Montag, den 9. Juli in Graz am Zentralfriedhofe statt. Die hl. Seelenmesse wird Dienstag, den 10. Juli in Graz. PTUJ-G den 7. Juli 1928. 8310 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**